

Die „Karawane“ zieht durch den Tuniberg

Infos zur Energieberatungsoffensive waren im Rat Opfingen ebenso Thema wie „Omas gegen Rechts“

Von Meike Jenrich

FREIBURG-OPFINGEN. Mit „Energiekarawanen“, einer Beratungskampagne zur energetischen Gebäudesanierung, sollen auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Freiburger Ortschaften am Tuniberg motiviert werden, in Sachen Klimaschutz aktiv zu werden. Die Hintergründe erläuterte Matthias Rausch vom städtischen Umweltschutzamt Freiburg am Montagabend in der Opfinger Ortschaftsratsitzung. Geplant sei vor allem Aufklärung: Viele wüssten etwa gar nicht, was technisch möglich sei oder wie die Stadt energetische Sanierungen unterstütze, sagte Rausch. Ob Fensteraustausch, neue Heizung oder Fassadendämmung: Die Stadt biete eine kostenlose Energieberatung sowie einen kleinen Bonus, wenn man das Förderprogramm nutze. In den Tuniberg-Ortschaften habe man Gebäude rausgesucht, deren Baujahr vor 2000 liegt. Opfingen als größte Tuniberg-Ortschaft habe mit 800 Gebäuden die meisten alten Gebäude, aber auch im viel kleineren Waltershofen seien es mehr als 400. Deren Eigentümer schreibe man gezielt an und lade sie zu Infoveranstaltungen ein. Den Auftakt macht dabei am Donnerstag, 24. Oktober, Munzingen. Infoveranstaltungen gibt es in jeder Ortschaft, danach sind Besuche der Energieberater zu Hause

möglich, um einen rund einstündigen „Gebäudecheck“ vorzunehmen und Sanierungsmaßnahmen vorzuschlagen. Bis die „Energiekarawane“ Opfingen erreicht, wird es vermutlich September 2020 sein. „Es soll niemand zu etwas überredet werden, was er nicht will“, betonte Rausch, und man lande natürlich auf keiner roten Liste, wenn man nicht saniere. Die Kampagne, die auch vom Land Baden-Württemberg gefördert wird, findet in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale statt. Sie sei damit also komplett unabhängig von einem Hersteller. „Ihnen verkauft niemand danach eine Heizung oder Dämmung“, versprach Rausch. Die Räte erteilten ihm die erbettene „Rückendeckung“ für die Kampagne. Auf ihre Nachfrage erklärte er, dass es sich um eine Einstiegsberatung handele und es dafür zum Beispiel keinen Energieausweis gebe.

Ursula Groß-Johann ist bislang in Opfingen die einzige „Oma gegen Rechts“: Vor einem Jahr hat sich in Freiburg die Regionalgruppe der parteiunabhängigen „Omas gegen Rechts“ gegründet. Mittlerweile engagieren sich über 170 ältere Frauen in der Initiative gegen rechtspopulistische Strömungen, Fremdenhass und Gewalt und für Toleranz, die Vielfalt aller Kulturen und Nationalitäten, die Erhaltung der demokratischen Grundwerte und den Klimaschutz. In der Sitzung in-

formierte Ursula Groß-Johann über die Initiative und hoffte auf weitere Mitstreiterinnen am Tuniberg. Das Anliegen der Omas sei es, gegen die Rechtsradikalisierung einzutreten, gegen die Diskriminierung von Minderheiten und auch gegen die Benachteiligung von Frauen. Ihr persönlich sei es zudem besonders wichtig für etwas zu sein, nicht nur gegen etwas: „Wir suchen das Gespräch, um für Demokratie zu werben.“ Auch der Klimaschutz sei ein Anliegen. Dafür gingen die Frauen auf die Straße, wie zuletzt bei der Demonstration von „Fridays vor Future“. Zudem vernetzten sie sich mit anderen Gruppen in der Stadt und mit „Omas gegen Rechts“-Gruppen anderer Städte. Die Treffen finden monatlich statt, und Enkel zu haben sei keine Zugangsvoraussetzung. Zurzeit liege das Alter der Teilnehmerinnen zwischen 40 und 85 Jahren. Jeder dürfe sich gerne an sie direkt wenden oder nach den nächsten Veranstaltungen schauen auf der Internetseite omasgegenrechts-freiburg.de. Und die Opas könnten doch selbst etwas gründen, erwiderte Groß-Johann auf eine Nachfrage aus dem Rat, ob es nicht diskriminierend sei, Großväter außen vor zu lassen.

Die Verwendung der Verfügungsmittel wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Sitzungsdauer: 55 Minuten.

Teilnehmer: alle 14 Räte.

Zuschauer: 24

• 157 16.10.19